

## Inhalt

Anstelle eines Vorworts: Ursula Vences zum 75. Geburtstag	9
<b>SPRACHE UND LITERATUR</b>	<b>15</b>
<i>Walther L. Bernecker</i> La lengua española: un patrimonio cultural, económico y comunicativo	17
<i>Rosanna Pardellas Velay</i> Escenario del crimen: Vigo. Geografía literaria y construcción identitaria en <i>Ollos de auga</i> de Domingo Villar	31
<i>Patrick Saulheimer</i> Ein früher Roman von Manuel Rivas: <i>Os comedores de patacas</i>	54
<i>Ute von Kahlden</i> La construcción de una identidad propia durante la niñez en la novela “El azul de las abejas” de Laura Alcoba...	75
<i>Gisela Kanngießner-Krebs</i> „Amor América“ (1400) – Der erste Gesang aus dem <i>Canto</i> <i>general</i> von Pablo Neruda	90
<i>Werner Altmann</i> Lorca <i>Mariana Pineda</i> im Streit der Deutungen	101
<b>MEHRSPRACHIGKEIT</b>	<b>115</b>
<i>Daniel Reimann</i> Zur „mehrsprachigen Wende“ des Fremdsprachenunterrichts	117
<i>Javier García de María &amp; Roswitha Strickstrack-García</i> Plurilingüismo, cerebro y didáctica	130

*Franz-Joseph Meißner*

Konturen des Spanischen im Kernwortschatz der romanischen  
Mehrsprachigkeit (KRM) 148

*Christine Wlasak-Feik*

Mehrsprachigkeit – Wunsch und Wirklichkeit. Ein Erfahrungs-  
bericht aus einem Gymnasium an der bayerischen Peripherie 166

*Elke Hildenbrand & Cornelia Korb-Devic*

Mehrsprachigkeit in Spanien – eine Übung zu den Regional-  
sprachen in Spanien 186

**INTERKULTURALITÄT  
UND INTERKULTURELLES LERNEN 199**

*Marita Lüning*

Chavela Vargas: Begegnung mit einer *transgresora* im Spanisch-  
unterricht 201

*Eva Leitzke-Ungerer*

Kurzfilme sind anders. Plädoyer für einen mediengerechten  
Umgang mit „cortometrajes“ im Spanischunterricht 214

*Lito Vila Baleato*

La emigración española en el cine: algunas propuestas para la clase  
de ELE 231

*Kathrin Sommerfeldt*

*¡Qué caramba es la vida!* – mexikanisches Lebensgefühl filmisch  
vermittelt 246

*Renate Gerling-Halbach*

Hilfsbereitschaft vs. Hilfslosigkeit: Der Film „Die Farbe des Ozeans“  
im Spanischunterricht 263

*Jochen Plikat*

Interkulturelle Kompetenz im Gemeinsamen europäischen Referenz-  
rahmen – ein Modell für die heile Welt der Fremdsprachendidaktik? 272

<i>Gisela Weber &amp; Wolfgang Steveker</i> Interkulturelles Lernen im modernen Spanischunterricht: Theorie und Praxis	286
<i>Marcus Bär, Christoph Schölzel, Henriette Wirmer</i> <i>Celebrar la Navidad</i> – eine Lernaufgabe zur Förderung der interkulturellen Kompetenz	296
<b>SPRACHMITTLUNG UND LANDESKUNDE</b>	311
<i>Andrea Rössler</i> Sprachmittlung als Lernaufgabe im Spanischunterricht	313
<i>Andreas Grünewald, Dominique Panzer, Bärbara Roviró</i> Konzeption und Erprobung von Sprachmittlungsaufgaben für den Spanischunterricht	329
<i>Natascha Remmert</i> <i>Las bicimáquinas: Mi bici ahora desgrana maíz.</i> Die Mystery-Methode im Spanischunterricht	349
<i>Raimund Allebrand</i> Die politische Madonna: Kulturschock und religiöser Synkretismus in Spanisch-Amerika	364
<i>Ingeborg Nickel</i> Der Süden der EU bewegt sich. Spaniens Positionierung in Zeiten der Krise/n: Modelle und Allianzen	375
Autorinnen und Autoren	390

## **Anstelle eines Vorworts: Ursula Vences zum 75. Geburtstag**

In diesem Jahr 2016 vollendet Ursula Vences ihr 75. Lebensjahr. Es ist für den Deutschen Spanischlehrerverband (DSV) eine große Freude, ihr diese Festschrift überreichen zu können, an der so viele Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde der Jubilarin begeistert mitgewirkt haben. Sie zeugt von der hohen Wertschätzung, die Ursula Vences weit über den engeren Fachhorizont des Spanischen und der Didaktik hinaus entgegengebracht wird. Mit dieser Festschrift gratulieren wir einer Kollegin und Freundin, die seit Jahrzehnten in ihrer Doppelfunktion als Spanischlehrerin und Stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Spanischlehrerverbandes den Spanischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland wie keine andere nachhaltig geprägt hat.

Betrachten wir zuerst die Rolle von Ursula Vences als Stellvertretende Vorsitzende des DSV. Diese institutionelle Karriere auf Bundesebene begann 1996. Damals legte der langjährige DSV-Vorsitzende Anton Bemmerlein aus Altersgründen den Vorsitz nieder, und zusammen mit seinem Nachfolger wurde der gesamte DSV-Vorstand neu gewählt. Das war vor genau 20 Jahren, und damals konnte niemand ahnen, wie sehr die einzige Frau im Bundesvorstand die gesamte Arbeit des Verbandes prägen sollte. Während etwa die Posten des Schatzmeisters oder des Redakteurs unserer Verbandszeitschrift „Hispanorama“ inhaltlich und von ihrer Funktion her relativ klar umrissen waren, musste das Arbeitsfeld der Stellvertretenden Vorsitzenden erst definiert werden. Damit hatte Ursula aber nicht das geringste Problem, da der gesamte Verband sich in einer Umbruchsituation befand, alte Strukturen – die noch aus den Anfangsjahren des DSV stammten – überwunden werden mussten und sich schnell sehr viele ‚Baustellen‘ auftaten, die dringend der intensiven Bearbeitung bedurften. Ursula benötigte keine Einarbeitungszeit, sie erblickte sofort die Defizite und ging mit ebenso viel Dynamik wie Pragmatismus an die Arbeit. Ihre Tätigkeit sollte innerhalb weniger Jahre zu einem ganz neuen, modernen DSV führen. Aus der großen Fülle von Arbeitsbereichen, mit denen es die Jubilarin zu tun hatte, seien nur einige wenige – sozusagen exemplarisch für ihr Tun – herausgegriffen:

Zu den strukturellen Hauptproblemen gehörten die Beziehungen zwischen dem Bundesvorstand und den Landesverbänden. Zeitmangel hatte

in den Jahren zuvor dazu geführt, dass diese für das Funktionieren des Gesamt-DSV so entscheidenden Beziehungen streckenweise brachlagen, dass in einzelnen Landesverbänden die Vorstände eher inaktiv waren, dass es in anderen Landesverbänden überhaupt keinen Vorstand gab und die Basisarbeit daher darnieder lag. Hier erkannte Ursula sofort ein überaus wichtiges und lohnendes Arbeitsfeld, dem sie sich beherzt und mit Nachdruck widmete. Wie in der ‚großen‘ Politik, betrieb auch sie eine aktive ‚diplomatische‘ Tätigkeit und reiste zu allen Landesverbänden, sprach eindringlich mit den Vorständen, animierte sie zur Durchführung vielfältiger Tätigkeiten, beriet und unterstützte sie nach Kräften und erreichte, dass selbst kaum tätige Landesverbände reaktiviert werden konnten. Ihre Pendel- und Reisetätigkeit war legendär, und bei den regelmäßigen Bundesvorstandstreffen konnten wir jedes Mal mit Erstaunen und Bewunderung erneut feststellen, wie unsere Kollegin sich Landesverband für Landesverband vornahm und zu neuem Einsatz brachte. Das galt in den 1990er Jahren auch schon für die eben erst gegründeten Landesverbände in den damals neuen Bundesländern, in denen das Spanische einen besonders schweren Stand hatte. Je schwieriger die Aufgabe, desto begeisterter stürzte sich Ursula in die Arbeit. Dass der DSV heute eine gut funktionierende Bundesorganisation mit aktiven Landesverbänden ist, kann in wesentlichem Umfang zweifellos auf das Engagement von Ursula Vences zurückgeführt werden.

Das ‚Funktionieren‘ von Landesverbänden bedeutete aber immer auch, dass der jeweilige Landesverband konkrete Aktivitäten durchzuführen hatte, damit dem einzelnen DSV-Mitglied der Mehrwert einer Mitgliedschaft in unserem Verband ‚vor Ort‘ deutlich wurde. Aus diesem Grund setzte sich unsere Jubilarin vor allem für die Durchführung von Tagungen und Kongressen, *Días Hispánicos* und *Jornadas* oder *Encuentros* auf Regionalebene ein. Die von ihr angestoßenen und mitdurchgeführten Veranstaltungen fachdidaktischer Art in praktisch allen Bundesländern sind inzwischen nicht mehr zu zählen. Ihr Konzept ging immer auf, die Erfolge gaben ihr Recht. Auch in diesem Fall galt und gilt: *Nomen est omen*, Vences – Du siegst. Bald wurden Fachtagungen in den einzelnen Landesverbänden zu einer festen Institution, und die Mitglieder nahmen die vielfältigen Angebote dankbar an. Der zentrale Dreh- und Angelpunkt aller organisatorischen Maßnahmen, aber auch der inhaltlichen, methodischen und personellen Überlegungen war Ursula, die durch ihr engmaschiges Netz von Referentinnen und Referenten als Vermittlerin derartiger Veranstaltungen geradezu unentbehrlich wurde. Und natürlich beschränkte sich ihre Tätigkeit nicht auf die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, sondern stets

brachte sich Ursula mit eigenen Referaten und Beiträgen selbst ein. Viele davon sind in „Hispanorama“, in „Praxis des neusprachlichen Unterrichts“, in Sammelbänden und in der von ihr mitgegründeten und mit-herausgegebenen Fachzeitschrift „Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch“ nachzulesen; diese Aufsätze lassen die enorme Spannweite inhaltlicher und methodisch-didaktischer Art erkennen, die Ursulas Tätigkeiten seit vielen Jahren auszeichnet. Mit diesen Beiträgen hat sie entscheidend zur Entwicklung einer Fachdidaktik für den Spanischunterricht beigetragen. Darüber hinaus war es ihr ein wichtiges Anliegen, im Rahmen der Lehrwerksarbeit kreative und motivierende Unterrichtsmaterialien zu entwickeln.

Ursula Vences war stets bestrebt, Schul- und Hochschuldidaktik zusammenzubringen, da sie schon früh erkannte, dass Schule und Hochschule im Fremdsprachenbereich nur erfolgreich agieren konnten, wenn sie zusammenarbeiteten und sich ergänzten. Sie suchte und fand daher auch schnell den Zugang zu den Hochschuldidaktikerinnen und -didaktikern, mit denen sie viele gemeinsame Aktivitäten durchführte: Sektionsleitungen auf den Hispanistentagen und unseren *Jornadas Hispánicas*, Herausgabe von Sammelbänden, Erarbeitung von (hochschul-)didaktischen Schwerpunkten und vieles andere mehr. Damit wertete sie im fremdsprachenpolitischen und fremdsprachendidaktischen Diskurs der Bundesrepublik den DSV erheblich auf, der seit vielen Jahren in Fremdsprachenfragen ein voll akzeptierter und viel nachgefragter Gesprächspartner in Politik und bei Behörden ist. Ohne die nachhaltige und hartnäckige Arbeit von Ursula Vences und die hohe Qualität, die sie für den DSV in diese Veranstaltungen und Debatten einbrachte, wären diese Erfolge nicht möglich gewesen.

Bei unseren regelmäßigen Bundesvorstandssitzungen stand Ursula immer ein erhebliches Zeitkontingent zum Bericht über die vielfältigen Aktivitäten seit unserem letzten Zusammentreffen zu. Dabei ist uns letzten Endes immer unklar geblieben, wie sie all das schaffen konnte, vor allem wenn man bedenkt, dass sie während der ersten zehn Jahre ihrer Tätigkeiten im Bundesvorstand zugleich noch als Gymnasiallehrerin voll umfänglich ihrem Beruf nachging. Der ‚Apfel für zwischendurch‘ konnte nicht die einzige Erklärung sein – Ursula brauchte zur Regeneration immer ihren schon sprichwörtlichen Apfel, den sie stets bei sich führte. Die eigentliche Erklärung für ihre nicht nachlassende Energie liegt wohl in ihrem schier unüberbietbaren Enthusiasmus, in der Begeisterung für das Spanische, in ihrer unerschütterlichen Überzeugung, sich für etwas Gutes und Wichtiges einzusetzen. Dieser bis heute andauernde Optimismus hat sie beneidenswert jung und dynamisch gehalten, hat ihr die schier gren-

zenlose Energie gegeben, die sie in sämtliche Tätigkeiten und Sitzungen einbrachte.

Noch ein Letztes sei im Zusammenhang mit ihrer DSV-Bundestätigkeit während der letzten 20 Jahre erwähnt. Obwohl Ursula seit Jahrzehnten die Verbandsarbeit maßgeblich geprägt hat, ist sie im Grunde genommen überhaupt kein Verbandstyp. Was Verbandsfunktionäre häufig (und negativ) auszeichnet, etwa die Überbetonung von Satzungsfragen, Postenschaecherei, internes Intrigantentum, Machtambitionen und dergleichen mehr – all das ist Ursula Vences wesensfremd. Sie war und ist stets offen, ausgesprochen ehrlich, geradeheraus, unfähig zur Verstellung, stets auf Ausgleich bedacht und dabei fröhlich-kommunikativ. Man kann sie auch als die große Kommunikatorin unseres Verbandes bezeichnen. Ursula ist für den DSV und für alle, die wir mit ihr jahrelang zusammenarbeiten durften, ein ausgesprochener Glücksfall.

Mit dieser Festschrift würdigen wir eine hervorragende Lehrerin, die ihr Berufsleben beispielhaft in den Dienst des Spanischen gestellt hat; wir ehren eine Didaktikerin, die sich genauso für die Weiterentwicklung schul- und hochschuldidaktischer Konzepte wie für deren Umsetzung in der Alltagspraxis des Unterrichts eingesetzt hat; wir zollen einer Autorin Anerkennung, die unermüdlich in mündlicher und schriftlicher Form ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen ebenso wie an Schülerinnen und Schüler weitergegeben hat; wir danken einer Kollegin, die zur Freundin geworden ist, mit der Zusammenarbeit stets eine positive Herausforderung und eine ausgesprochene Freude war; wir bringen unsere Bewunderung für einen Menschen zum Ausdruck, der in vorbildlicher Weise eigene Überzeugungen und Wertvorstellungen gelebt hat.

Wir überreichen mit Freude und großer Dankbarkeit diese Festschrift, deren ganz unterschiedliche Beiträge den weiten intellektuellen Horizont der Jubilarin zum Ausdruck bringen, die außerdem den reichen Bezug Ursulas zu Sprache, Literatur und Kultur sowie zu ihrer Didaktik reflektieren und damit den Facettenreichtum sowie die Pluralität wissenschaftlicher und pädagogischer Beschäftigung der Jubilarin mit sämtlichen Aspekten des Spanischen andeuten. Viele Kolleginnen und Kollegen aus Schule und Hochschule haben mit großer Begeisterung zu dieser Festschrift beigetragen. Mit ihren Aufsätzen sprechen sie Fragestellungen und Denkhorizonte an, die die Jubilarin stets beschäftigten. Sprache und Literatur, Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Interkulturelles Lernen, Sprachmittlung und Landeskunde sind Gegenstände der Beiträge, die aus einem breiten Spektrum der hispanischen und hispanoamerikanischen Welt schöpfen. Dabei entsteht ansatzweise ein Panorama der vielfältigen

Interessen und der spezifischen Ausrichtung von Ursulas Schaffen, die im Titel dieser Festschrift „Interkulturalität und Mehrsprachigkeit“ nur bedingt zum Ausdruck gebracht werden konnten, verbinden sich doch in der Person von Ursula Vences Sprache, Literatur und Kultur (im weitesten Sinne) der hispanoamerikanischen Welt.

Liebe Ursula: Wir danken Dir von ganzem Herzen, wir gratulieren Dir ebenso herzlich zu Deinem Geburtstag und wünschen, dass wir noch viele Jahre zusammenarbeiten können. *Ad multos annos!*

***Für den DSV:***

***Marcus Bär, Walther L. Bernecker und Marita Lüning***